

Flora nicht schliessen, und wirklich wird der Botaniker hier nicht ganz befriediget. Die interessanteste Gegend ist noch im Gebüsch bei Zbettowska Góra, die Waldungen bei Krzyż Lipie und Radłów, die wir aber noch nicht ganz durchforscht haben. Die Waldungen hinter dem Martinsberg sind verhältnissmässig arm an Vegetation.

Garten - Cultur.

Tarnow hat nur einen Ziergarten in Gumnisk des Fürsten Sanguszko mit 3 Warmhäusern, einer Gemüse- und Obst-Anlage, im Ganzen aber zeichnet er sich durch keine seltenen Pflanzen aus.

Es war auch heuer ein botanischer Garten für das Ober-Gymnasium projectirt, man hat mit Bereitwilligkeit einen Theil des Seminar-Gartens dazu abgetreten, aber aus Mangel an Dotation ist der ganze Plan gescheitert.

Obst - Cultur.

Die Obst-Cultur war bei uns sehr vernachlässiget. Erst seit ein paar Jahren hat man angefangen, ihr mehr Sorgfalt zuzuwenden. So hat Dr. H o b o r s k i in seinen Garten die besten Gattungen aus Frauendorf und von Dr. L i e g e l aus Braunau eingeführt, und sein Beispiel wirkte vortheilhaft auf die meisten Gartenbesitzer. Dr. H o b o r s k i, der eine Menge seltener Obstbäume besitzt, theilt willig aus seinem Vorrathe einem Jeden, selbst den Landleuten, die sich mit Obst-Cultur beschäftigen wollen.

Feld - Cultur.

Unter den Feldfrüchten gedeiht auf unserem sandigen Boden am besten Korn und Kartoffeln. Das Korn übertrifft an Gewicht und Reinheit des Mehles jedes andere, und die Kartoffeln zeichnen sich aus durch besondere Güte. Die Kartoffeln zeigen bis jetzt (26. Juli 1852) keine Spur von Krankheit, und die Ernte, die schon angefangen hat, verspricht ergiebig zu werden, obwohl die Saaten durch April-Fröste viel gelitten haben, und durch öftere Hagel manches Feld verwüstet wurde. Die Wiesen-Cultur ist auch vernachlässiget; die meisten Wiesen sind sumpfig, werden nicht gereinigt, und daher kommt es, dass sie von Riedgras und Binsen wimmeln. — Wir haben in der Nähe keine Muster-Wirthschaft, ausser der Herrschaft Radłów, und so wird der Gutsbesitzer und Landmann mit den Vortheilen einer verbesserten Wirthschaft nicht bekannt und nicht aufgemuntert.

Zur Hebung der Landwirthschaft wäre nothwendig in Tarnow eine agronomische Schule, oder wenigstens eine Lehrkanzel für Landwirthschaft, da eine solche seit der Reformirung der Gymnasien mit der philosophischen Lehranstalt aufgehoben wurde, und doch war sie eine der wichtigsten für unsere Gegend.

(Fortsetzung folgt.)

Botanisch-pharmacologische Notizen.

— *Doronicum*. — Das Wort *Doronicum* scheint aus dem altgriechischen Worte Δορύκνιον dem *Dorycnium* des Plinius abgeleitet zu werden, und wurde so genannt, quod lancearum cuspides ea herba

in proelio tangebantur, und den Beinamen Παρδαλιάχης; *pardalianches*, abgeleitet von Πανθέρας ἄγχω d. i. Parther erwürgend, *quod pantheras necat*. Dioscorides unterscheidet von dieser Pflanze zwei Abarten: *Dorycnium* Κακόμορον, Ψεύδρονον, μυρίκτονον und Ψηρόφρονον d. D. d. i. verheerende, die Mäuse und wilden Thiere tödtende. Plinius nennt diese Abarten *perniciosum*, *quia radix scorpionum modo incurvatur, et quoniam mures odore necat*. Nach Ovid's Metamorphosen ist *Dorycnium* (was seine Elymologie von Δαρύ und κνίω „durch den Spiess verletzen“ zu haben scheint) eine giftige Pflanze, die aus dem Schaume des Cerberus, als er von Hercules aus der Unterwelt gezogen wurde, gewachsen sei. Diese *Doronicum* und zwar *Pardalianches* und *Caucasicum*, sowie *Bellidiastrum* findet sich in ganz Griechenland auf der Spitze des Pentelicon und andern sehr hohen Gebirgen bei einer Höhe von 2500—3000 Fuss. Diese Pflanze wurde in den ältesten Zeiten gegen Schwindel und Epilepsie gebraucht; heut zu Tage hat sie ihrer ausgezeichneten Wirkung wegen, die man derselben beilegt, den Namen Σκορῳίδι oder σκορπιόδχορτον, d. h. zertheilendes Kraut erhalten und die Hirten bringen dieselbe in die Ortschaften, um selbe diese ihrer Heilkräfte halber zu verkaufen.

— *Salvia*. — Der ausgezeichneten Heilkräfte halber, die man dieser Pflanze zuschreibt, wurde dieselbe von *a salute et salvare* *Salvia* genannt, ein Name, der auch bei den Römern der *Tussilago* beigelegt wurde. Die Griechen nennen diese Pflanze φασκομηλία, ein Wort, das aus dem Altgriechischen Ελεσιόφανος Dioscorid stammt, und diesen Namen erhielt diese Pflanze von Ἐλαύνω τον σπάκελον d. i. Brand vertreibend und heilend. Die in Griechenland erscheinenden *Salviae* sind hauptsächlich *S. pomifera*, *S. calycina*, *Horminum*, *viridis*, *argentea*, *Aethiopis*. Auf der *S. pomifera*, *triloba* und *baccifera* lebt ein Insect, das durch den Stich zur Bildung von grünlichen behaarten Auswüchsen an den Zweigen Anlass gibt. Diese Auswüchse werden im Oriente auf den Markt gebracht und von den Einwohnern verzehrt. Man nennt diese Auswüchse *Gallae esculentae*, und ich fand dieselben von höchst aromatischem Gruche und Geschmack, und selbe enthalten im unreifen Zustande nicht unbedeutenden Gerbestoff, indem der Aufguss derselben die Eisensalze schwarz färbt. Diese *Fascomilia*, die im ganzen Oriente in kleinen Bündeln auf den Bazar gebracht und *Tsai* genannt wird, ist das gewöhnlichste Mittel bei Verkältungen, um in Schweiss zu kommen. Ausserdem ist auch noch der Same von *S. Sclarea* im Gebrauche, der seines sehr penetranten Geruches und auch aromatischen Geschmacks sich als vorzügliches Nervenmittel zeigen soll. Auf einigen türkischen Inseln soll man diesen Salbei, in kleine Säckchen eingebunden, in den gährenden Wein hineinhängen, um selbem einen angenehmen Geruch mitzutheilen und selben berauschender zu machen. Theophrast und Dioscorides nennen diesen Salbei Ὀρμινον ἄγριον; Plinius nennt den Samen *rotundum et fuscum et ad Venerem stimulat*.

Athen, am 24. November 1852.

X. Landerer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Botanisch-pharmakologische Notizen. 122-123](#)